

Rede, wie die des Herrn Dr. Panitz, über das Seminarwesen gehalten werden würde. Ich werde mich daher auch zur Entgegnung nur auf sehr Weniges beschränken. Es ist, glaube ich, das erste Mal, daß in Sachsen der Regierung der Vorwurf gemacht wird, als habe sie absichtlich dahin gestrebt, die Bildung des Lehrerstandes zurückzudrängen; als habe sie sich bemüht, den Bildungsgang der Lehrer zu verkürzen, ihnen die Möglichkeit abzuschneiden, sich so, wie ihr Beruf es erheischt, auszubilden. Wäre dieser Vorwurf begründet, so wäre es allerdings in hohem Grade beklagenswerth und ich würde mich selbst verurtheilen müssen, wenn ich irgend einen Anlaß dazu gegeben hätte, einen solchen Weg zu betreten. Glücklicherweise sind die Thatsachen so berechtigt, daß ich diesen kaum Etwas hinzuzufügen habe. Diese Thatsachen bezeugen das directe Gegentheil von Dem, was der geehrte Abg. Dr. Panitz, obgleich er selbst Lehrer ist, ausgesprochen hat. Unser Lehrerstand ist seit den fünfziger Jahren nach meiner Meinung wenigstens kein so herabgekommener Stand, wie es nach den Erklärungen, die uns der Dr. Panitz gegeben hat, nothwendigerweise der Fall sein müßte, wenn wirklich die Regierung alles Mögliche gethan hätte, um die Bildung der Lehrer zurückzudrängen. Meine Herren! Der Lehrerstand ist seit jener Zeit — ich glaube, ich habe Gelegenheit gehabt, das zu beobachten, und ich glaube, es auch beurtheilen zu können — zweifellos fort und fort in seiner Bildung vorwärts geschritten, und trotz der mannichfachen Behauptungen, die der geehrte Vorredner aufgestellt hat, behaupte ich doch auch jetzt noch, daß unser sächsischer Lehrerstand den Vergleich mit dem Lehrstande jedes andern Landes vollkommen aushält. Ich muß also den Lehrer gegenüber dem Lehrerstand in Schutz nehmen. Ich muß ferner hinzufügen: er hat behauptet, es wäre in den fünfziger Jahren versucht worden insbesondere durch neue Einrichtungen, die Lehrzeit auf kürzere Zeit zu reduciren, und daraus ginge deutlich hervor, wie sehr man die Absicht gehabt habe, die Bildung des Lehrers zurückzudrängen, so habe ich ihn wenigstens verstanden. Ich bin in diesem Augenblicke nicht im Stande, ihm speciell dahin zu folgen, was in den fünfziger Jahren geschehen ist. Ich erinnere mich aber so viel, daß damals die Idee, mit der man umging, gerade eine ganz entgegengesetzte war. Man hat nämlich damals die Absicht gehabt, diejenigen Mängel zu beseitigen, die von mancher Seite darin gefunden wurden, daß die eigentliche praktische Ausbildung der Lehrer nicht in der Weise erfolge, wie man sich ihrer aus früherer Zeit wohl erinnerte. Man hatte daher die Idee, der Zeit, wo die jungen Leute im Seminar gebildet wurden, möglichst bald noch eine Zeit hinzuzufügen, wo draußen im praktischen Leben die Lehrer sich eine Zeitlang üben möchten, um dann erst in das eigentliche wirkliche Lehrerleben einzutreten. An den sehr naheliegenden Schwierigkeiten eines solchen Principes lag es, daß man

damals von dieser Ansicht wieder zurückkam und daß man sich mehr damit befreundete, die Bildung auf dem Seminar selbst zu einer wirklich praktischen Bildung mit zu machen, bis man dann endlich durch die Seminarordnung und durch die späteren Einrichtungen in den Seminarien, durch die Beschlüsse, die besonders infolge der letzten Revision der Seminarien gefaßt worden, die Bildung der Zeit und dem Inhalte nach sogar wesentlich noch erweiterte. Ich glaube in der That, unser ganzes Volksschulwesen und unser ganzer Lehrerstand bezeugt, daß die Bildung der Lehrer nicht rückwärts, sondern vorwärts gegangen ist, und ich denke, die neuen Einrichtungen, die bereits ins Leben getreten sind, theils noch ins Leben treten werden in den Seminarien, werden aufs Neue bezeugen, wie ernst es dem Ministerium überhaupt darum zu thun ist, den Lehrerstand so vorzubereiten, daß er wirklich seine Pflicht erfüllen kann.

Wenn dabei vielfach hingewiesen worden ist auf die übergroße Frömmigkeit, Religiosität und Pietät u. s. w., so gebe ich dem geehrten Vorredner vollkommenes Recht; auch ich will keine Heuchler haben, ich bin darin mit ihm einverstanden: auch ich will keine Pietisten haben; aber ich will allerdings religiöse Lehrer haben. Das Volk verlangt religiöse Lehrer und man sage mir nicht, daß das Volk die Religion aus der Schule heraus haben will, sondern es will haben, daß die Lehrer die Jugend in der Religion unterrichten. Es weiß recht gut, daß ein Volk ohne Religion unglücklich wird und daß eine Kirche ohne Bekenntniß nicht bestehen kann. Das weiß das Volk und das wissen die Lehrer und das will auch das Volk in seinen Schulen haben. Wir haben aus dem Munde des Herrn Dr. Panitz gehört, es hätte ein Lehrer eine Todesanzeige in einer Form gemacht, die ihm nicht gefalle. Meine Herren! Dafür kann freilich das Ministerium nicht, ob ein Lehrer eine geschickte oder ungeschickte Todesanzeige macht. Es hat ferner der Vorredner bemerkt, er wisse, daß Conventikel gehalten worden, daß die Röglinge des Seminars in den Keller gegangen wären und da zusammen gebetet hätten. Ich weiß Nichts davon; ich würde den Herrn Abgeordneten bitten, daß er mir das Seminar bezeichne, wo solche Conventikel gehalten werden, und ich werde sofort darauf eingehen, die Sache näher zu erörtern. Ich werde, wenn sich etwas Ungebührliches finden sollte, dem sofort entgegen treten. Daß das Ministerium keine Conventikel liebt, daß das Ministerium die Heuchelei nicht befördert, davon sollte ich denken, müßte man überzeugt sein. Uebrigens möchte ich doch den geehrten Herrn Abgeordneten bitten, vor allen Dingen nicht Das, was in den Zeitungen, in der Presse hier und da besprochen und dem von dem Ministerium nicht widersprochen wird, als wahr anzunehmen, sondern vielmehr seine Stellung und die Gelegenheit, die ihm so vielfach geboten ist, zu benutzen und sich in den Seminarien